

JIDDISCHE BÜCHER UND BROSCHÜREN DER ZWANZIGER JAHRE
IM BESTAND DER BIBLIOTHEK DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT

MARIA KÜHN-LUDEWIG

Wie in den JIDDISTIK MITTEILUNGEN (ISSN 0947-6091), Trier, im April 98 berichtet, lohnt sich ein Besuch in der Bibliothek der Humboldt-Universität, wenn es um eine Recherche jiddischer Titel geht, die in den Zwischenkriegsjahren in Berlin erschienen sind. Denn bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hinein stand dieser Bibliothek das Pflichtexemplarrecht für Berlin zu: Sämtliche hier ansässigen Verlage waren verpflichtet, je ein Exemplar ihrer Publikationen kostenlos an sie abzuliefern.

Nicht wenige nach dem Ersten Weltkrieg in Berlin gegründete Kleinverlage, die jiddische, oft auch russische oder hebräische Titel herausbrachten, sind der Ablieferungspflicht gefolgt. Dabei kann es eine Rolle gespielt haben, daß der engagierte Zionist Heinrich Loewe (geb. 1869 in Groß-Wanzleben, gest. 1951 in Haifa) bis zu seiner Entlassung 1933 als Bibliotheksrat hier tätig war: Sei es, daß er einige Verleger, mit denen er im jüdischen kulturellen Leben Berlins in Verbindung stand, an ihre gesetzliche Verpflichtung erinnerte, sei es, daß Publikationen aus solchen Verlagen durch Loewe als Geschenk ins Haus kamen.

Die jiddische Buchproduktion der Weimarer Jahre, deren Umfang sich auf etwa 250 Titel schätzen läßt, ist vermutlich von keiner wissenschaftlichen Bibliothek in Deutschland damals systematisch gesammelt worden. Insofern ist es bemerkenswert, daß hier dank der Pflichtexemplarregelung rund 100 Titel aus heute weitgehend unbekanntem Verlagen zu finden sind, wie z.B. dem „Klal“-Verlag¹, „Funken“, „Rimon“, „Wostok“ und dem „Jüdischen literarischen Verlag“, aber auch Schriften von Organisationen wie „Ort“ und „Emigdirekt“. Von den Zeitschriften seien erwähnt²: „Hejmisch“ (Klal 1924), „Bleter far jidische demografje, statistik un ekonomik“ (1923-25) und „Di jidische emigratsje“ (Emigdirekt 1925-30).

Da die Bibliothek nur geringe Kriegsverluste hatte, sind hier mehr jiddische Bücher aus Berliner Verlagen der 20er Jahre erhalten geblieben als etwa in der Deutschen Bücherei in Leipzig (DDB), die ebenfalls Pflichtstücke erhielt, aber durch den Krieg höhere Verluste hatte.

Der Alphabetische Katalog erschließt die jiddischen wie alle Titel der Bibliothek nach Verfassernamen; im Sachkatalog sind die meisten von ihnen bei den Gruppen zur jiddischen Sprache und Literatur (Yd 97000 - 410 000) sowie zur jüdischen Geschichte (Eu - Ez) verzeichnet. Die Bände sind aus dem allgemeinen Magazin herausgenommen und als 'Rara' gesondert aufgestellt worden, um sowohl konservatorischen Anforderungen wie auch Benutzungsinteressen zu entsprechen. Peter Schubert hat in der 'Berliner Morgenpost' über diesen Teilbestand der Bibliothek berichtet.

Im Anschluß an die wegweisenden Arbeiten von Leo und Renate Fuchs³ und Glenn S. Levine⁴ sollen die bibliographischen Recherchen auch außerhalb Berlins fortgesetzt werden, um möglichst vollständig zu ermitteln, was während der Zwischenkriegsjahre in jiddischer Sprache in Deutschland erschienen ist. Das Ergebnis möchte die vielseitige kulturelle Aktivität einer Minderheit dokumentieren, die sich in Deutschland nur während einer kurzen Phase hat entfalten können.

1 Zu „Klal“ vgl. den Beitrag von Maren Krüger: Buchproduktion im Exil, der Klal-Verlag, in: Juden in Kreuzberg, Berlin 1991, S.421-426.

2 Zur jiddischen Berliner Presse der Weimarer Jahre ist eine Diss. von Marion Neiss, Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin, in Vorbereitung; es handelt sich um mehr als 20 Periodika.

3 Fuks: Yiddish Publishing Activities in the Weimar Republic, 1920.1933, in: LBI-Yearbook 33, 1988, S.417-434; 204 Titel, einschl. einiger Periodika.

4 Levine: Yiddish Publishing in Berlin and the Crisis in Eastern European Jewish Culture 1919-1924, in: LBI-Yearbook 42, 1997, S.85-108, 214 Titel (1919-1925) aus 25 Verlagen.